TORi TWISTER

STÜRMISCH UNTERWEGS

Erzählt von Marikka Pfeiffer

Mit Illustrationen von Sarina Jödicke

KOSMOS

Umschlag- und Innenillustrationen von Sarina Jödicke
Umschlaggestaltung von Sabine Reddig

Für alle kleinen Wirbelwinde

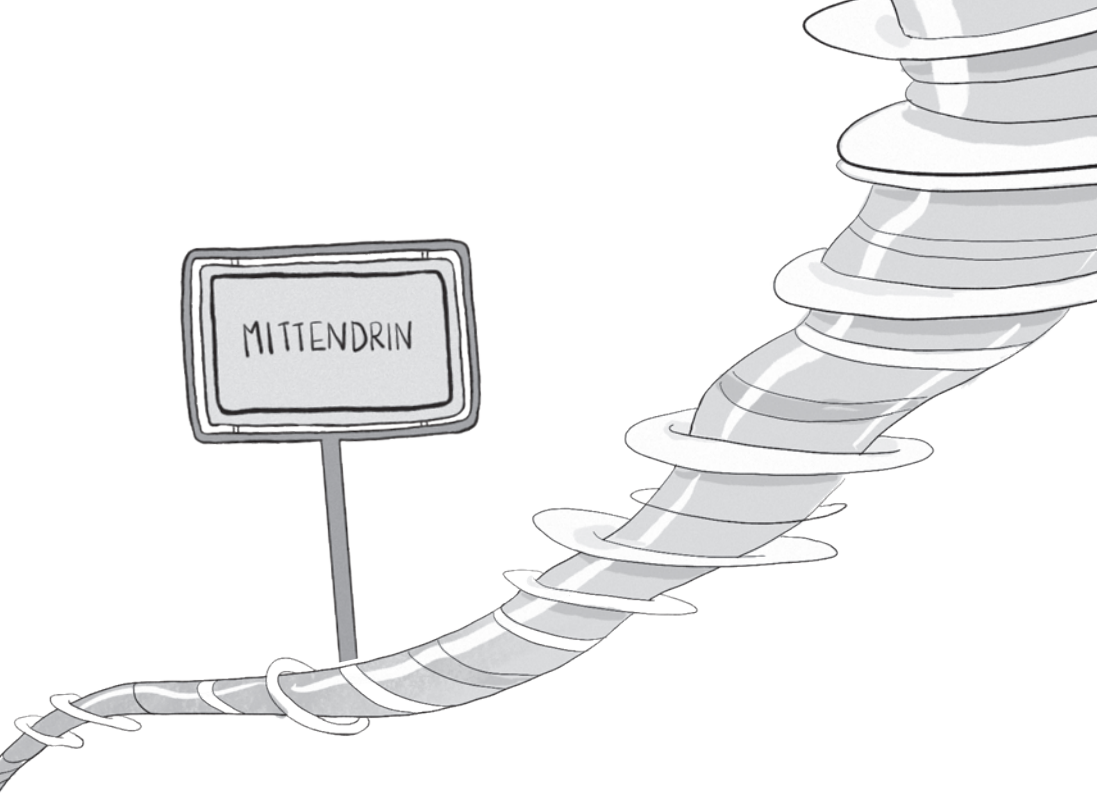
Unser gesamtes lieferbares Programm und viele weitere Informationen zu unseren Büchern, Spielen, Experimentierkästen, Aktivitäten, Autorinnen und Autoren findest du unter **kosmos.de**

Gedruckt auf Cradle to Cradle Certified™ Munken Papier

© 2023, Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG,
Pfizerstraße 5–7, 70184 Stuttgart
Alle Rechte vorbehalten.
ISBN: 978-3-440-17607-8
Redaktion: Stefanie Kern
Lektorat: Julia Hanauer, Kinderbuchlektorat Hanauer
Satz: PER MEDIEN & MARKETING GmbH, Braunschweig
Produktion: Verena Schmynec
Druck und Bindung: Finidr, s.r.o., Český Těšín
Printed in Czech Republic / Imprimé en République tchèque

Tori Twister – Stürmisch unterwegs

Ankunft mit Hindernissen	5
Stürmisches Wiedersehen	13
Sorge um Oma	21
Ein tückischer Wirbelsturm	28
Missi in Not	37
Ein ziemlich voreiliges Versprechen	44
Die Familie hält zusammen!	54
In der Wetterküche	61
Endlich eine Idee!	72
Nachts im Wald	76
Rettung in Sicht!	86
Eiskalte Wendung	94
Eine unheimliche Nebelwolke	99
Zwei miese Typen	108
Böse Überraschung	116
Alles ist aus!	126
Die rettende Idee	134
Ein gewagter Plan	143
Rettung im Sturm	151
Team Wetterküche	162
Toris kleine Wetterkunde	174



Und hier die Wettermeldung:

„Pünktlich zu Beginn der Sommerferien gibt es überall strahlenden Sonnenschein und warme Temperaturen. Nur in einem einzigen Ort nicht – in Mittendrin. *Laut Wetterradar tobt dort ein Wirbelsturm. Wenn Ihnen Ihr Leben lieb ist, umfahren Sie den Ort! Wir wiederholen: Umfahren Sie MITTENDRIN!“*

Ankunft mit Hindernissen

Tori Twister liebte die Sommerferien bei Oma Winda, aber die Anreise war jedes Mal eine Qual. Nach fünf Stunden Zugfahrt stolperte Tori mit steifen Beinen hinter ihren Geschwistern aus einem verlassenen Bahnhof, der zwischen Kuhweiden und Sonnenblumenfeldern lag und wusste: Sie waren noch lange nicht am Ziel.

Denn Oma Winda lebte in einem Ort namens Mittendrin und dort hielten schon seit Ewigkeiten keine Züge mehr. Stattdessen fuhren sie um die Ortschaft herum, so wie die meisten Autofahrer auch. Durch Mittendrin zu fahren, konnte nämlich sehr gefährlich sein.

Bei dem Gedanken daran musste Tori aber nicht vor Angst schlottern, sondern sie begann zu grinsen. Genüsslich sog sie die Sommerluft ein. Es duftete nach Heu, süßen Blüten und, nun ja, nach würzigen Kuhfladen. Aber das machte Tori nichts aus. Vor ihr lagen sechs Wochen Ferien. Was konnte es Schöneres geben? Vor allem, weil Tori endlich wieder das tun

konnte, was sie am allerliebsten tat: Oma Winda bei ihrer geheimen Mission zu helfen.

„Wo bleibt ihr denn?“ Toris großer Bruder Bö hatte sich seinen Rucksack schon auf den Rücken geschwungen und war vorausgelaufen. Sunna, die Älteste von ihnen, schaute von ihrem Buch auf, das sie sich sogar im Gehen vor die Nase hielt, und murmelte: „Oh Schicksal, lass uns den rechten Weg einschlagen.“

Tori setzte ihren Rucksack ebenfalls auf und verdrehte die Augen. „Ich verstehe nicht, was an diesen altmodischen Romanen so toll sein soll!“

Sunna zuckte mit den Schultern. „Und ich verstehe nicht, was an Omas *Küche* so toll sein soll."

Die beiden Schwestern grinsten sich an und folgten ihrem Bruder den Pfad entlang, der vom Bahnhof auf die Landstraße führte.

„Los, Beeilung", rief Bö. „Ich will an den See!"

Was jetzt folgte, kannte Tori schon. Sunna würde, trotz ihrer 17 Jahre, mit denen sie eigentlich die Vernünftigste von ihnen sein sollte, den ganzen Weg hindurch lesen und nur aufschauen, wenn einer von ihnen eine Warnung schrie. Und Bö würde mit den großen Schritten eines 14-Jährigen dem Haus ihrer Oma entgegeneilen. Tori strengte sich an, um mithalten zu können. Die Twister-Geschwister freuten sich nämlich riesig, bald wieder in Mittendrin zu sein. Endlich durften sie nach Herzenslust tun, was ihnen am meisten Freude machte: Sunna

konnte so viel lesen, wie sie wollte. Bö konnte tagelang windsurfen, um seine Technik zu verbessern. Und Tori konnte mit Oma streng geheime Experimente wagen.

Am liebsten hätte Tori das ganze Jahr über hier gelebt, aber das ging nicht, denn ihre Eltern arbeiteten als Stadtplaner. Sie sorgten in großen Städten für ein besseres Klima und gestalteten Grünflächen und Wasserläufe neu – denn bei Familie Twister drehte sich alles um das Wetter.

Tori warf einen Blick an den Himmel. Er leuchtete azurblau und die Sonne tauchte die Landschaft in gleißendes Licht. Nur ein paar Schäfchenwolken schwebten über den Weiden. Tori lächelte. Sie wusste, dass diese Wolkenart sehr weit oben entstand und verkündete, dass es ein schöner Nachmittag werden würde.

„Täusche ich mich oder ist es viel wärmer geworden?", ächzte Tori, als die Geschwister nach über einer Stunde das Ortsschild von Mittendrin erreichten. Sie wischte sich den Schweiß von der Stirn. Ihre Haare hatte sie sich schon vor einer halben Stunde hochgebunden. Das Shirt klebte unter dem Rucksack nass an ihrem Rücken.

„Hmhm“, murmelte Sunna, ohne von ihrem Buch aufzusehen. Und Bö antwortete: „Ist doch super. Hauptsache, ich krieg nachher genug Wind zum Surfen.“

Tori jedoch wiegte nachdenklich den Kopf. Ob mit dem Wetter alles in Ordnung war? Inzwischen war weit und breit keine Wolke mehr zu sehen und die Sonne brannte erbarmungslos vom Himmel herab.

„Ah, da seid ihr ja wieder“, begrüßte sie eine freundliche Stimme von einem der ersten Häuser am Straßenrand und Tori erkannte die Buchhändlerin des Ortes. Sie saß vor ihrem kleinen Laden auf einer Bank und hatte sich einen Sonnenhut tief ins Gesicht gezogen. Träge summte eine Fliege um sie herum.

Sunna hob den Kopf. „Ich werde Sie bald einmal beehren“, rief sie und winkte mit dem Buch. „Ich brauche neue Lektüre.“

Die Buchhändlerin nickte. „Lesen geht zum Glück immer“, sagte sie. „Obwohl es selbst dafür bald zu heiß ist. Wirklich merkwürdig. So eine Hitze hatten wir hier noch nie.“ Sie fächelte sich mit der Hand Luft zu.

Tori wurde es mulmig zumute. Ging es bei der Hitze etwa nicht mit rechten Dingen zu? Hatte vielleicht Oma Winda ihre Hand im Spiel?

Die Buchhändlerin steckte wie Sunna ihre Nase wieder in ein Buch, während Bö bereits den Hügel weiter hinaufgeächzt war. Tori beeilte sich, ihm zu folgen, was ihr in der warmen Luft seltsam schwerfiel. Es fühlte sich an, als würde sie gegen eine unsichtbare Wand laufen. Ihr Herz schlug schneller, je weiter sie hinaufkamen. Trotzdem wirbelten Tori die Gedanken im Kopf herum. Ob es in diesem Sommer endlich so weit sein würde? Ob sie endlich einmal ganz selbstständig in der geheimen Küche experimentieren durfte?

Immerhin war sie vor einem Monat elf geworden und nun wirklich alt genug, um Verantwortung zu übernehmen! Tori blinzelte. Der Schweiß lief ihr an den Schläfen herab und rann in die Augen. Er brannte. Auch Bö war langsamer geworden und stöhnte.

Selbst Sunna hatte ihr Buch zugeschlagen. „Das ist ja wie in der Wüste hier", stellte sie fest und sah dann fragend zu Tori.

Die zuckte ratlos mit den Schultern. Sie hatte keine Ahnung, ob Oma damit etwas zu tun hatte.

Tori schleppte sich zu einer alten Eiche. Dahinter stand das Haus von Berti, Omas bestem Freund. Er war früher Konditor gewesen und beinahe so etwas wie ein Familienmitglied der Twisters. Aber seltsam – er war nicht zu sehen. Normalerweise erwartete er die Geschwister mit einem großen Picknickkorb und begleitete sie auf den letzten Metern.

Doch dann sah Tori am Ende des Weges über dem Gartentor ein großes Banner und spürte ihr Herz höherschlagen. Berti hatte das Picknick anscheinend schon in Omas Garten vorbereitet.

„Juhu“, rief Bö. „Oma ist die Beste! Da oben weht ein Wind.“

Tori atmete auf, denn es stimmte. Wenigstens auf dem Hügel schien ein Lüftchen zu wehen.

Kurz darauf tauchte das große, uralte Haus der Familie Twister hinter den Baumkronen zweier Linden auf. An das Anwesen schloss sich der Glockenberg an mit seinem mächtigen Kiefernwald und dem Mittensee.

Tori schirmte die Augen ab und begann zu lächeln, denn die Wiese vor dem japanischen Teil des Gartens war wirklich für ein Willkommenspicknick geschmückt. Überall hingen Girlanden und Lampions und unter einem Baldachin stand ein Tisch mit Limonade und Kuchen. Sicher war auch ihr Lieblingsgebäck dabei, Windbeutel. Tori lief das Wasser im Mund zusammen. Berti hatte garantiert etwas Köstliches gebacken.

„Ich bin als Erster bei der Limo!“, rief Bö. Er schob das Tor auf, als sich plötzlich – wie aus dem Nichts – über dem Haus eine Wolke bildete, die in Sekundenschnelle anwuchs. Erschrocken blieben die Geschwister stehen. Die Wolke türmte sich auf wie ein riesiger Blumenkohl! Immer größer und praller wurde sie. Jetzt riss ein Windstoß an Toris Haaren. Und beinahe schlagartig wurde es dunkel.

Stürmisches Wiedersehen

Über dem Dach des Twister-Anwesens ballte sich eine dunkelgraue Wolke, als wollte sie das gesamte Haus einhüllen. Der Wind wurde immer heftiger, die Äste der beiden Linden bogen sich bereits besorgniserregend.

„Oh weh uns!", rief Sunna. „Ein Unwetter naht!"

„Alle ins Haus!", brüllte Bö und rannte zur Tür. Sunna brachte ihr Buch unter ihrem Shirt in Sicherheit und lief ebenfalls zum Haus.

Nur Tori warf noch einen Blick in den Garten, auf der Suche nach einem samtschwarzen Fellknäuel.

Omas Katze Missi döste oft unter dem japanischen Ahorn. Aber Tori konnte sie nicht entdecken. Stattdessen sah sie, dass der Büfett-Tisch umfiel. Wie Spielzeuggeschirr segelten der Limonadenkrug und die Gläser durch die Luft. Ein Stuhl krachte gegen die Hauswand. Und zwei Windbeutel flogen nur knapp an Toris Kopf vorbei.

„Komm rein!", schrie Bö und Tori stemmte sich endlich gegen den Wind. Mit Getöse jaulte er ihr um die

Ohren. Das Rauschen der Blätter hörte sich an wie tosende Meereswellen.

Als Tori die Diele erreicht hatte, gelang es den Geschwistern nur mit vereinten Kräften, die Tür zu schließen.

Kaum hatten sie es geschafft, röhrte eine Stimme neben der Haustür: „ACHTUNG! HOCHWASSER! RETTE SICH, WER KANN!“ Ein Display an der Wand leuchtete blau auf, zeigte ein Sammelsurium an Zahlen und Diagrammen und flackerte.

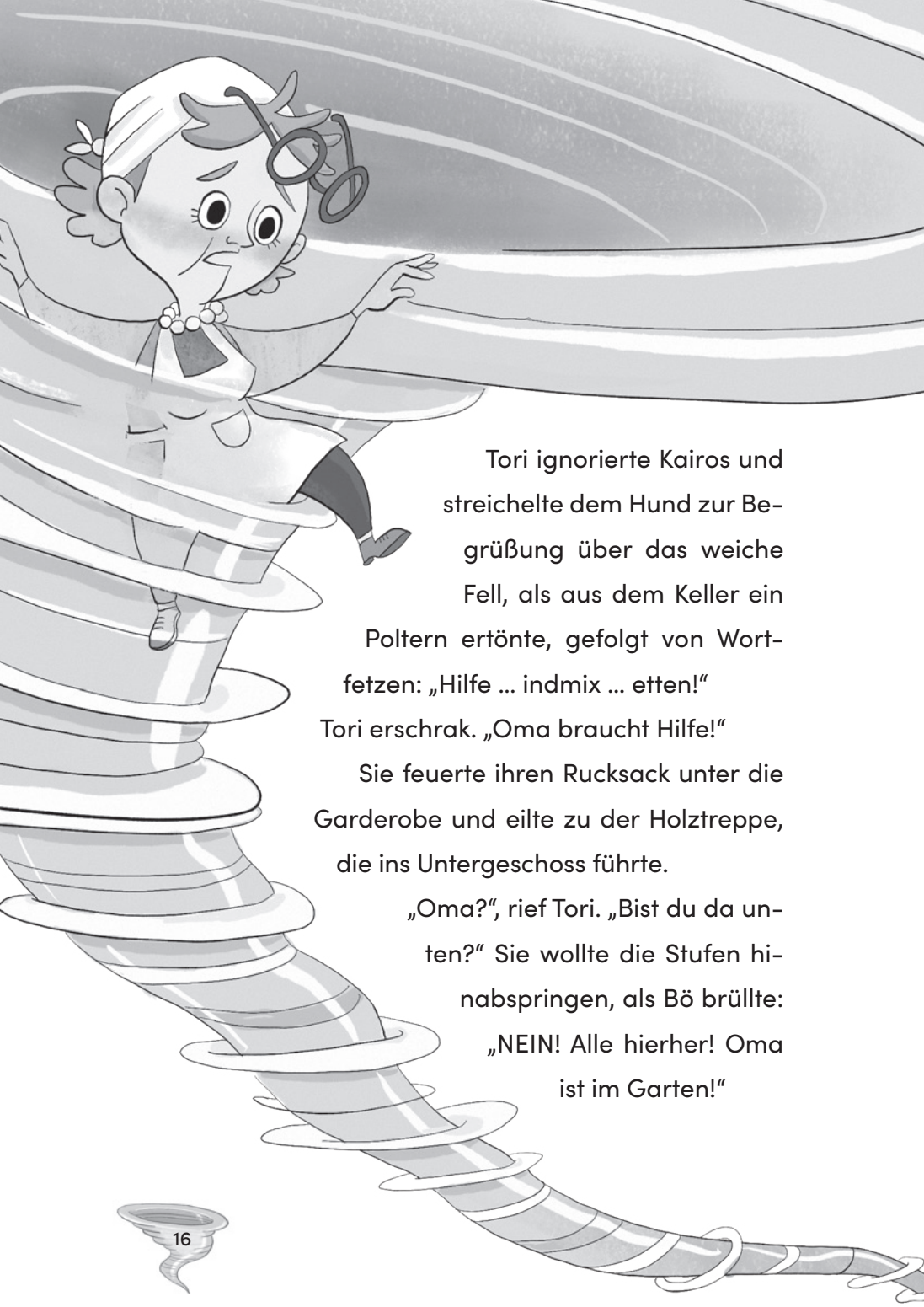
„Ach, halt die Klappe, Kairos!“, schimpfte Bö und klopfte mit den Fingern auf das Display. „Du liegst mal wieder völlig daneben.“

„SELBER KLAPPE!“, schepperte die Stimme und Bö verdrehte die Augen.

Tori musste kichern. Kairos war Omas Wetterstation.

Modernstes Hightech, angeblich basierend auf künstlicher Intelligenz. Das allerdings bezweifelte Tori, denn Kairos' Meldungen zu Luftdruck, Temperatur und Wetterlage waren meist falsch. Er war eher dickköpfig als korrekt.

„LAND UNTER!", röhrte er weiter, obwohl von Regen weit und breit nichts zu sehen war, während Bö in die angrenzende Wohnküche lief und nach Schirokko rief. Der Mischling lag auf seinem Hundekissen und schlief, denn er war schon sehr alt und mittlerweile auch ziemlich taub. Von Missi fehlte allerdings auch hier jede Spur.

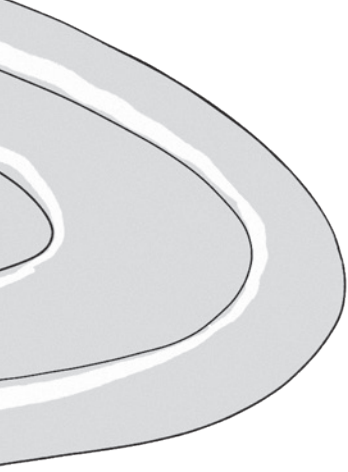


Tori ignorierte Kairos und streichelte dem Hund zur Begrüßung über das weiche Fell, als aus dem Keller ein Poltern ertönte, gefolgt von Wortfetzen: „Hilfe … indmix … etten!“

Tori erschrak. „Oma braucht Hilfe!“

Sie feuerte ihren Rucksack unter die Garderobe und eilte zu der Holztreppe, die ins Untergeschoss führte.

„Oma?“, rief Tori. „Bist du da unten?“ Sie wollte die Stufen hinabspringen, als Bö brüllte: „NEIN! Alle hierher! Oma ist im Garten!“



Tori legte eine Vollbremsung hin und flitzte stattdessen in den Wohnbereich, in dem Bö und Sunna durch die Terrassentür nach draußen starrten.

Tori stockte der Atem. Direkt vor ihnen wirbelte eine Windhose heran. „Oh nein", entfuhr es ihr. „Ein Tornado!"

Und mitten in den sich drehenden Winden erkannte Tori –

„OMA!", keuchte sie auf, als sie sah, dass der Wirbel ihre Großmutter mit sich gerissen hatte.

Ohne nachzudenken zog Tori an der Terrassentür, doch Bö hielt sie zurück. „Bist du verrückt?", schrie er. „Wir können ihr nicht helfen. Wir landen sonst auch in dem Sturm!"

Tori wusste, dass ihr Bruder recht hatte. Aber ihre Knie zitterten.

Sunna drückte Toris Arm. „Oma schafft das", sagte sie. „Sie hat schon viele Unwetter gemeistert."

Tori biss sich auf die Lippen. Das stimmte. Oma Winda erforschte schon ihr ganzes Leben lang das Wetter, sie wusste um dessen Macht. Trotzdem mach-

te sich Tori Sorgen. Angestrengt starrte sie hinaus. Die Windhose raste jetzt samt Oma auf den Kastanienbaum zu, an dem die Schaukel hing, riss diese mit einem Ruck vom Ast und – Tori schrie auf. Oma Winda war an den Stamm geprallt und zu Boden geplumpst, während der Tornado haarscharf an der Kastanie vorbeiwirbelte und dahinter verschwand.

Jetzt hielt die Geschwister nichts mehr. Bö schob die Terrassentür auf und alle drei eilten ihrer Oma zu Hilfe.

Tori war als Erste an der Kastanie.

„Bist du okay?", rief sie Oma Winda entgegen, die zum Glück die Augen geöffnet hatte und sich den Kopf hielt. „Puh, das war ganz schön hart", murmelte sie, während sie sich mit Bös und Sunnas Hilfe aufsetzte und an den Stamm lehnte. Sie war schneeweiß im Gesicht.

„Mann, Oma!", brach es aus Tori heraus. Sie spürte eine Mischung aus Angst, Wut und Erleichterung in ihrem Bauch. Tränen stiegen ihr in die Augen. „Du hast uns einen Riesenschrecken eingejagt. Mach das nie wieder!" Tori schniefte.

Oma Winda blinzelte. Sie griff in die Tasche ihrer Wetterschürze und holte ein riesiges Stofftaschentuch

heraus, um es ihrer Enkelin zu reichen. Dankbar nahm Tori es entgegen und schnäuzte hinein.

Bö murmelte: „Zum Glück scheint Oma okay zu sein. Ich hoffe nur, dass niemand ihre Aktion gerade gesehen hat!“

Tori schniefte erneut und nickte. Das hoffte sie auch, denn Omas Experimente waren streng geheim. Nur wenige Bewohner von Mittendrin wussten, dass sie nicht nur eine Professorin der Wetterkunde war, sondern vor allem: eine Wetterköchin! In ihrer geheimen Wetterküche im Keller des Hauses braute sie die tollsten Wettererscheinungen zusammen. Was allerdings nicht immer gelang. Um ehrlich zu sein, fast nie. Meist gingen Omas Experimente daneben, das musste Tori zugeben. Die Natur ließ sich nicht einfach kontrollieren. Aber Oma gab nicht auf. Das liebte Tori sehr an ihr.

Sie musterte den Himmel. Die dunklen Wolken hatten sich verzogen und es war so hell wie vorher. Leider auch wieder genauso heiß.

Tori hob ein vom Wind abgerissenes Kastanienblatt auf und fächelte ihrer Oma Luft zu.

„Kannst du dich bewegen?“, fragte Sunna.

Oma Winda wirkte noch immer ein wenig benommen, aber sie versuchte es erst mit einem Arm, dann mit dem anderen. Danach kamen Beine und Schultern an die Reihe. Es schien alles in Ordnung zu sein. Nur an ihrem Kopf prangte eine riesige Beule. Trotzdem schien nichts Schlimmeres passiert zu sein. Tori atmete auf.

Da schaute ihre Oma sie plötzlich stirnrunzelnd an und sagte: „Vielen Dank für eure Fürsorge. Aber … wieso sagt ihr Oma zu mir? Wer seid ihr?“